

Für alle und immer da

Mit «#IMMERDA» wirbt «helfen helfen Schweiz» für mehr Respekt und Wertschätzung für Rettungs- und Einsatzkräfte in der Schweiz. Wie es dazu kam, erklärt uns Pascal Rey, Präsident der Organisation und Kampagnenleiter.

TEXT: Paolo D'Avino

FOTOS: «helfen helfen Schweiz»

Was war der Beweggrund, den Verein «helfen helfen Schweiz» 2017 aus der Taufe zu heben?

Pascal Rey: Der Auslöser war das fehlende Bewusstsein für die Rettungsgasse. Zwar ist im Schweizer Strassenverkehrsgesetz beim Wahrnehmen der Warnsignale die Strasse für die Feuerwehr, die Polizei oder die Sanitätsfahrzeuge sofort freizugeben, doch eine gesetzliche Pflicht zur Bildung einer Rettungsgasse bestand damals noch nicht. Ziel war es, mit einer Kampagne auf die Missstände hinzuweisen. Das war die Geburtsstunde der Organisation.

Die jüngste Kampagne, die Sie im Herbst 2021 lanciert haben, heisst «#IMMERDA». Auf was für Defizite macht die Organisation hier aufmerksam?

Unter dem Hashtag «#IMMERDA» wollen wir mit einer simplen Botschaft auf die wertvolle Arbeit von Einsatz- und Rettungskräften aufmerksam machen. Das Ziel: Die Schweizer Einsatzkräfte, die jederzeit bereitstehen, um zu helfen, wo Hilfe benötigt wird, sollen wieder jene Wertschätzung, Dankbarkeit und jenen Respekt erhalten, die ihnen leider in jüngster Zeit fehlten. Mit unserer Kampagne wollen wir die Bevölkerung dafür sensibilisieren, dass Hilfe keine Selbstverständlichkeit ist.



Pascal Rey, Präsident von «helfen helfen Schweiz».

Wertschätzung, Dankbarkeit und Respekt – drei Schlüsselbotschaften der Kampagne. Wie stehts denn heute um die Akzeptanz von Einsatz- und Rettungsorganisationen?

Ein Blick in die Schlagzeilen genügt. Die Anfeindungen, verbale und physische, gehören zwar nicht zur Tagesordnung, doch die Gewaltbereitschaft nimmt zu. Das ist inakzeptabel. Wir machen mit «#IMMERDA» keine Gewaltpräventionskampagne, sondern wollen mit unserer Kampagne zeigen, dass die Rettungs- und Einsatzkräfte immer da sind. Für alle und zu jeder Zeit.

Sie wollen das Thema also positiv besetzen, im Sinne, was wir schätzen, greifen wir nicht an?

Richtig. Die Öffentlichkeit soll wissen, dass es ein Privileg ist, eine solch gut funktionierende Rettungskette zu haben. Die Wertschätzung gegenüber der Arbeit von allen Rettungs- und Sicherheitsorganisationen ist unser Ziel. Die Botschaft vermit-

teln wir unter anderem mit Videos, Testimonials, LED-Plakaten, Aufklebern oder Social-Media-Beiträgen. Letztlich wollen wir auch die Politik einbinden, da diese ein ebenso wichtiger Zugang zur Bevölkerung ist.

Da gehören auch die Samariterinnen und Samariter dazu?

Auf jeden Fall! Die Samariterinnen und Samariter als Ersthelfer sind ein wichtiger und zentraler Bestandteil der Rettungskette. Ersthelfer leisten eine immense und sehr wichtige Arbeit für unsere Gesellschaft.

Verbale Entgleisungen oder Androhung von Gewalt: Man hört oder liest immer wieder von Übergriffen auf Einsatzhelfende. Worauf ist das zurückzuführen?

Eine einfache Antwort auf diese Frage kann auch ich nicht geben. Wir können nicht verhindern, dass sich Menschen auf der Strasse prügeln. Das Problem ist zu vielschichtig, um es nur auf die Digitalisierung oder auf Social Media zurückzuführen. Letztere tragen sicherlich dazu bei, dass sich vieles sehr schnell viral verbreitet. Bei einer Notsituation zücken alle das Handy und filmen. Dieser Drang, gepaart mit dem wachsenden Egoismus, sich immer selbst am nächsten zu sein, erschwert die Arbeit der Rettungskräfte ungemein.

Sind auch Samariter und Samariterinnen dieser Gefahr ausgesetzt?

Aufgrund dessen, dass auch Samariter und Samariterinnen, meist Eventbezogen, zu Notfallereignissen ausrücken, ist das Risiko sicher vorhanden. Bisher ist mir glücklicherweise noch kein Fall zu Ohren gekommen, wo es zu Entgleisungen oder zu Gewaltanwendungen gegenüber Samariterinnen und Samaritern gekommen ist. Ich hoffe, dass es auch so bleiben wird.

Wie soll man sich als Samariterin oder Samariter verhalten: Gibt es so etwas wie ein Patentrezept?

Leider nein. In Notsituationen sind die Gemüter per se schon aufgebracht, und Samariterinnen und Samariter ziehen mit ihrer leuchtenden Uniform die Aufmerksamkeit auf sich. Wichtig scheinen mir zwei Sachen. Erstens: Im Alltag kann der Sanitätsdienst sehr gesittet zu und her gehen, doch an Konzerten oder Fussballspielen beispielsweise stehen die Menschen, vor allem Jugendliche, unter Alkohol- oder sogar Drogeneinfluss. Das verzerrt die Wahrnehmung. Die Situation kann schnell aus dem Ruder laufen, und in solchen Fällen muss

man nicht die Heldin oder den Helden spielen. Wenn die Situation zu eskalieren droht, sofort die Polizei zum Einsatz hinzuziehen. Die eigene Sicherheit geht immer vor. Zweitens sollten Samaritervereine vermehrt ihre Mitglieder auch auf solche Situationen vorbereiten oder zumindest dafür sensibilisieren.



Wie kann man als Samariterverein oder als Samariterin oder Samariter die Kampagne unterstützen?

Die Kampagne ist für uns eine Herzensangelegenheit, und wir zählen auf die Solidarität der Samariterinnen und Samariter. Auch sie sind immer da, wenn es um Erste Hilfe und Menschen in Not geht. Es gibt mehrere Möglichkeiten, uns zu unterstützen. Ideell, indem jede Person Mitglied unserer Organisation werden kann. Auf Social Media unbedingt den Hashtag «#IMMERDA» teilen und erwähnen. So können wir die Reichweite unserer Kampagne erhöhen. Wir haben auch Aufkleber, die in unserem Onlineshop bestellt werden können. Vielleicht lässt sich das eine oder andere Fahrzeug damit bestücken.

VEREIN «HELFFEN HELFFEN SCHWEIZ»

«helfen helfen Schweiz» ist ein 2017 gegründeter gemeinnütziger Verein mit Sitz in Basel-Stadt. Der von Pascal Rey (25) präsierte Verein hat ein Kernteam von rund 20 Personen und wirbt mit medialen Kampagnen, welche die Einsatzkräfte und deren Arbeit in den Fokus rücken, für mehr gesellschaftliche Akzeptanz für die Arbeit der Einsatz- und Rettungskräfte von Blaulicht- und Partnerorganisationen. Die Mission umschreibt der Verein auf seiner Website so: «Mit medialen Kampagnen möchten wir Begegnung schaffen. Zwischen Einsatz- und Rettungskräften, deren Einsatzorganisationen und der Bevölkerung. Mit Aufklärung und authentischen Einblicken wollen wir Verständnis schaffen.»

Informationen dazu:
www.helfen-helfen.swiss